

Schuld ist nur der Täter

Erkenntnisse auf dem Fachforum gegen häusliche Gewalt

VON HARTMUT BRANDTMANN

■ Kreis Herford. Das Kind ist permanent belastet. Zu Hause ist permanenter Stress: Vater gegen Mutter. Um häusliche Gewalt ging es auf dem Fachforum im Kreishaus. Rund 100 Fachfrauen und -männer aus Beratungsstellen, Justiz und Polizei ließen sich in vier Referaten, gehalten von zwei Fachfrauen, informieren.

Kinder als Opfer beschrieb die Diplom-Psychologin Beatrice Wypych von der Technischen Universität Darmstadt. Ihnen ist die Wurzel abgeschnitten. Keine Geborgenheit, keine Sicherheit, keine Energie mehr, sich zu entwickeln. „Die einen reagieren in ihrer Opferrolle mit angepasster Unauffälligkeit, die anderen reagieren mit Aggressivität nach außen.“

In ihrer Diplom-Arbeit hat die Psychologin aggressive Paarbeziehungen mit so genannten normalen Beziehungen verglichen. Dass Kommunikation wichtig ist, gilt für alle, doch die These, dass Gewalt die Paare zusammenführt, überrascht den Laien. „Der Konflikt wirkt sich paarfestigend aus“, sagt die Fachfrau: „Schläge werden gar zum Liebesbeweis.“

Typisch für diese Beziehung ist auch das Schweigen. Selbst über die Gewalt wird nicht gesprochen. Die Beziehung ist geprägt durch das Wechselspiel von Forderung und Rückzug. Der eine Partner „will und zwar sofort“, der andere verlässt den Raum. Mit dem Machtgefühl nimmt die Gewalt zu – ein Teufelskreis. Und die Kinder in der Familie drehen sich mit in der Spirale. Besonders die Jungen identifizieren sich auch noch mit dem Aggressor. Beatrice Wypych berichtet von einem Jun-



Die Botschaft: Gehalten von Dipl. Psychologin Beatrice Wypych und Rechtsanwältin Margarete Bökenkamp, dahinter (v.l.) Heike Wiechers (SKF), Susanne Mestheide (Frauenhaus), Maria Masur (Polizei), Silke Vahrson-Hildebrand (Gleichstellungsbeauftragte Kreis Herford), Dorit Bethke (Gleichstellungsbeauftragte Bünde) und Ulrike Harder-Möller (Gleichstellungsbeauftragte Enger).

FOTO: KIEL-STEINKAMP

gen, der seine bereits am Boden liegenden Mutter trat.

Gewalt kann auch körperlos sein. „Sie ist auch dann gegeben, wenn der Mann der Frau das Handy wegnimmt, damit sie nicht die Polizei rufen kann“, ergänzt die Herforder Rechtsanwältin Margarete Bökenkamp. Anhand von Fallbeispielen berichtete sie von familiengerichtlichen Verfahren.

Trennen oder Therapie, ist der Rat der Psychologin: „Am besten: Therapie nach der Trennung, denn es besteht die Gefahr, dass die Frau ihren näch-

sten Partner nach dem selben Muster wählt.“

Die ermutigende Botschaft an die Frauen steht in dem Faltblatt „Gewalt ist keine Lösung“. Darin bieten die Beraterinnen ihre Dienste an: Frauen schämen sich dafür, dass ihnen Gewalt angetan wurde und schweigen. Manchmal glauben sie gar, dass sie eine Mitschuld an einer solchen Misere haben.

Doch Gewalt hängt nicht vom Verhalten des Opfers ab, sondern von der Entscheidung des Täters. Denn schließlich ist er für seine Taten verantwortlich.

Das Team, das koordiniert

■ Im Jahre 2002 trat das Gewaltschutzgesetz in Kraft. Ein Jahr später formierte sich im Kreis Herford das Koordinierungsteam des „Fachforums gegen Häusliche Gewalt“.

Zehn Institutionen wie die Gleichstellungsstellen, das Frauenhaus, der Sozialdienst katholischer Frauen oder der Opferschutzbeauftragte der Polizei sind daran beteiligt. Zweimal im Jahr organisiert das

Team Fachvorträge, Informations- und Diskussionsveranstaltungen für die Umsetzung des Gewaltschutzes auf lokaler Ebene. 16 solcher Veranstaltungen hat es schon gegeben. Dabei ging es beispielsweise um die Gewalt in der häuslichen Pflege. Schirmherr ist Landrat Christian Manz. An der Finanzierung des Konzepts ist die Landesregierung NRW beteiligt. (bra)